

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Rudolf PANNWITZ

AUFSATZSAMMLUNG

- 16-1** *Renascimentum europaeum* : Studien zu Rudolf Pannwitz / László V. Szabó. - Berlin : Frank & Timme, 2016 (ersch. 2015). - 263 S. ; 21 cm. - (Literaturwissenschaft ; 53). - ISBN 978-3-7329-0185-2 : EUR 34.80
[#4491]

Nach einer kurzen *Einführung in Rudolf Pannwitz' Leben und Werk* beklagt das Buch¹ im Beitrag *Rezeptionen und Forschungsstand* das geringe Interesse, das dieser Autor trotz seiner umfangreichen und vielseitigen Produktion in der Literaturwissenschaft oder bei Lesern bis heute erweckt hat. Daß Pannwitz in Vergessenheit geraten ist, bedauert Szabó immer wieder und versucht mit seinen Studien zu beweisen, welche bedeutende Rolle dieser enzyklopädisch orientierte Schriftsteller, der sich mit allen möglichen Gattungen und allen erdenklichen Wissensbereichen befaßt hat, bei seinen Zeitgenossen gespielt habe. Dabei geht er mit dem Schaffen von Pannwitz, den er mit viel Wohlwollen „zu den bekannten deutschen Autoren seiner Zeit“ (S. 33) rechnet, viel zu generös um. Der 1881 in einer kleinen Stadt in Schlesien geborene „Dichter und Denker“ Pannwitz gelangte in der Tat nur 1917 mit seinem Essay *Krisis der europäischen Kultur* zu einer gewissen Aufmerksamkeit. Zu dem Erfolg, der übrigens zeitlich sehr beschränkt blieb, trug außerdem die regelrechte „Propaganda“ bei, die Hugo von Hofmannsthal für das Werk machte, das er mit Begeisterung gelesen hatte und an eine Reihe von Freunden und Bekannten vom Verlag (den Hans Carl extra für die Werke von Pannwitz gegründet hatte) zuschicken ließ. Später, vor allem nachdem er sich 1921 auf die dalmatinische Insel Kolo ep zurückgezogen hatte, blieb Pannwitz' universalistisches Schaffen ohne Resonanz, und um Anerkennung kämpfte er krampfhaft - z.T. auch mit arroganter Überheblichkeit - auch noch in seiner letzten Lebensphase, als er nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 ins Tessin zurückkehrte, wo er 1969 in hohem Alter verstarb.

Alle in dem Band gesammelten Aufsätze leiden erkennbar an der Überschätzung der Bedeutung von Pannwitz, der sich durch seinen schwierigen

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/107658179x/04>

Charakter immer wieder auch selbst im Wege stand. Sein Werk, das zum großen Teil noch unveröffentlicht im Deutschen Literaturarchiv zu Marbach im sogenannten „Pannwitz-Bunker“ liegt, ist intellektuell und ästhetisch von sehr unterschiedlichem Niveau. Tiefe Gedanken alternieren nicht selten mit Platitüden.

Szabós hingegen beurteilt das ganze Schaffen von Pannwitz in toto positiv. Mit seinen Studien möchte er vor allem den Wert von Dichtkunst und Kulturphilosophie des Autors hervorheben, „formell unterschiedliche Ausdrucksformen eines integralen und synthetischen Weltbild, das einer viel breiteren Anerkennung innerhalb der Moderne harret“.

Dem „Übereuropäer“ Pannwitz gelinge es – so Szabó –, einen Ausweg aus der Kulturkrise Europas zu erdenken. Als „der teuerste Nachfolger Nietzsches“ (S. 44) sah er die Lösung aus dem drohenden Nihilismus in jenem „Renescentium Europaeum“, das in seinem Universalismus eine Synthese aller Kulturen hätte sein sollen. Für die Verbreitung von Pannwitz' Idee Europas, die auf einer „kosmischen“ Religion gründet, plädiert Szabó in einer emphatischen Sprache, die ein wenig befremdet und an der man merkt, daß ihn sein Autor ‚angesteckt‘ hat: „In der heutigen Zeit der Globalisierung, in der jedwede Vision durch die *Television* als ein billiges Surrogat ersetzt zu werden scheint, wobei das Fern-sehen gerade zu einem Nah-sehen zu werden droht, lässt sich vielleicht Rudolf Pannwitz' Idee eines wiedergeborenen Europa mehr denn je beherzigen“.

Die Bewunderung Pannwitz' für Stefan George,² die jedoch am Anfang seiner dichterischen Tätigkeit nicht frei von einer gewissen Rivalität war und erst dann „von Jahr zu Jahr“ vorbehaltloser wurde, konnte die Differenz in der geistigen Haltung der zwei Dichter nicht aufheben, denn George wollte das Chaos „bändigen“, während Pannwitz auf eine „kosmische Harmonie“ zielte. Unterschiedlich war auch beider Verständnis von Nietzsche, der in Pann-

² Von Szabó stammt auch der Artikel über Pannwitz in: **Stefan George und sein Kreis** : ein Handbuch / hrsg. von Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zsarb. mit Kai Kauffmann. Red.: Birgit Wägenbaur. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-018461-7 : EUR 348.00, EUR 298.00 (Subskr.-Pr. bis 31.08.2012) [#2774]. - Bd. 1 (2012). - IX, 491, [32] S. : Ill.; Bd. 2 (2012). - XI S., S. 496 - 1246 : Ill., Notenbeisp. ; Bd. 3 (2012). - XII S., S. 1250 - 1868 : Ill., Notenbeisp. - Hier Bd. 3, S. 1566 - 1569. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz347494560rez-1.pdf> - Zu Pannwitz' späterer Sicht auf „den Fall George“ liest man bei Ulrich Raulff: „Rudolf Pannwitz wiederum verhandelt - in grandioser Missachtung jedes journalistischen Verständlichkeitsgebots - den Fall George vor den letzten Instanzen der abendländischen Kultur. Georges «im strengen Sinne als orphisch zu bezeichnende Dichtung», ihr seherischer Gehalt, «der sie zur religiösen Urkunde stempelt», weise auf einen «einer akosmischen Epoche entstiegene[n] und von blödem Staunen, blinder Nachahmung und roher Feindschaft umringten postmodernen Schamanen»“. Die Zitate von Pannwitz stammen aus **Stefan George** : zu seinem hundertsten Geburtstag / Rudolf Pannwitz. // In: Die Tat. - 33 (1968), Nr. 157 vom 6.7., S. 29, das ganze Zitat von Raulff aus: **Kreis ohne Meister** : Stefan Georges Nachleben / Ulrich Raulff. - München : Beck, 2009. - 544 S. : Ill. - ISBN 978-3-406-59225-6 : EUR 29.90 [#0651]. - Hier S. 501. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz30722757Xrez-1.pdf> [KS]

witz' Gedankenwelt immer der „Führer“, die höchste Instanz blieb. Im Beitrag *Wirkung und Nachdichtung Nietzsches* betont Szabó, wie wichtig Begriffe wie „Übermensch“ oder „ewige Wiederkunft des Gleichen“ für Pannwitz waren, dessen Nietzsche-Jüngerschaft, um das mit Konrad Hess zu sagen, „durchaus nicht Faschismus und Herrschsucht bedeutete“ (S. 105). Es ist sicher verdienstvoll, auch Pannwitz' Rezeption von Schiller und Jean Paul nachzugehen, zwei Autoren, die allerdings im Vergleich zur Goethe- oder Novalis-Begeisterung des Autors eher marginal wirken. Dasselbe gilt für das Interesse, das eine kurze Zeit Pannwitz und Thomas Mann verband, der sich zwar positiv über das Werk von Pannwitz äußerte, sich jedoch trotz Aufforderung auf keine Rezension einließ. Ausgiebiger ist die nicht neue Analyse der späten Freundschaft, die sich zwischen Pannwitz und Hesse in den fünfziger Jahren im Tessin entwickelte. Eine Art Übersicht über Pannwitz' Philosophie bilden die letzten zwei Aufsätze in dem Band, von denen der letzte auf Englisch verfaßt ist.

Alles in allem hätte man sich vom Verfassers eine kritischere Haltung zur Person und zur Produktion des behandelten Autors gewünscht, der – nachgerade manisch – viel, sehr viel, zuviel schrieb und nicht nur seiner menschlichen Anmaßung und seiner Ermangelung an Selbstkritik auch seinerseits zum Opfer fiel, sondern auch seinem übersteigerten Synkretismus.

Gabriella Rovagnati

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz448708426rez-1.pdf>